Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 6. März.

Pflichten.

„Wir leben im Jahrhundert der Pflichten" meinte jüngsthin ein Miether, nachdem er den gedruckten Vertrag gelesen, welcher ihn seinem Hausherrn gegenüber zu einer Menge von Leistungen verpflichtete und ihm dagegen die denkbar wenigsten Berechtigungen einräumte.

„Ja, wer Miether sein muß und dabei ein Pöstchen bekleidet — und wäre es auch nur das Amt eines Nachtwächters — dem schwirrt der Kopf von übernommenen Pflichten, auch wenn er nicht noch an Menschenpflichten, Bürgerpflichten, Vereinspflichten, Bruder-, Gatten- und Vaterpflichten gebunden wäre. Glücklich derjenige, der aller Pflichten sich entschlagen und nur für sich selbst leben kann."

Ein befremdlicher Stoßseufzer, mußten wir uns sagen, fürwahr, als wir diese Worte anhörten. Befremdend im Allgemeinen und befremdend im Besonderen. Befremdend im Besonderen deshalb, weil der die Pflichten Verwünschende als arbeitsamer, gewissenhafter und einsichtiger Mann anerkannt und geachtet war. Befremdend im Allgemeinen, weil noch zu keiner Zeit so vielseitige und umfassende Pflichten an den Einzelnen herangetreten sind, wie in der Gegenwart, weil die verschiedenen Pflichten noch zu keiner Zeit dem Menschen so vielfach, klar und eingehend zu Gemüthe geführt wurden, wie heutzutage, und weil trotzdem — oder vielleicht eben deshalb — die Klagen über pflichtvergessene Menschen und vollständigen Mangel jeden Pflichtgefühles so überhandnehmend, allgemein und dringend sind, wie eben jetzt.

Halten wir einmal Umschau, wie verschieden die selben Pflichten von den Einzelnen aufgefaßt und ausgeführt werden.

Pflichtgetreue Mutter heißt sich Jene, die ihrem Kinde theure Wärterinnen hält, es reichlich nährt und kleidet, ihm guten Unterricht zukommen läßt und die äußeren Hülfsmittel zu einer sogenannten guten Erziehung nach Vorschrift benützt.

Der Pflichtvergessenheit aber würde eine andere Mutter sich anklagen, wenn sie nur durch gemiethete Kräfte für ihr Kind sorgen würde; wenn sie für dasselbe blos ihre materiellen Mittel einsetzte, nicht auch all' ihre Seelenkräfte.

„Sie hat ihre Pflicht gegen ihren Mann auf's Aeußerste erfüllt," sagt die öffentliche Meinung, wenn eine Frau in guten Tagen ihrem Angetrauten eine treue Gattin und gute Haushälterin gewesen, wenn sie aber im Unglücke sich von ihm wendet und nicht mehr um ihn zu tragen im Stande ist, als das Pflichtenheft des Ehestandes — das bürgerliche Gesetz — vorschreibt.

Thut aber Diejenige etwa weniger ihre Frauenpflicht, die dem starren Gesetzesbuchstaben Nichts darnach fragt, die sich aber dringend verpflichtet fühlt, ihr Mandat als Gehülfin und bessere Hälfte des Mannes auch dann zu erfüllen, wenn das Unglück ihn heimsucht, und wäre es auch selbstverschuldetes; die des Mannes Fehler und Schwächen still verschwiegen trägt und ihm allezeit Gelegenheit gibt, an ihrer sittlichen Kraft und nimmermüden Liebe sich wieder aufzurichten, die nicht an der Thüre des Elendes umkehrt und ihn seinem Schicksale überläßt; die lieber mit ihm für sich selbst unverschuldet Schmach und Verachtung trägt, als daß sie um des äußeren Ansehens und ihrer öffentlichen Rechtfertigung willen sich mit sammt dem Glücke von ihm wendet?

Und wie manche Tochter läßt sich pflichtgetreues Kind nennen und glaubt Wunder was zu thun, wenn sie es dem alternden Vater, der greisen Mutter an nichts zum Leben Nothwendigem fehlen läßt; wenn sie von ihrem Ueberflusse ihnen mittheilt, daß der Mangel von ihnen ferne bleibt.

Pflichtgetreu nennen aber wir nur solche Kinder, welche die alternden Eltern nicht blos mit Nahrung versorgen und ihnen Obdach gewähren, sondern die die Herzen ihrer Erzeuger auch dann mit Liebe und Verehrung sättigen, wenn die Mittel knapp und die begleitenden Umstände schwierige sind; wenn keine Ehre dabei zu holen ist und wenn das persönliche, äußere Wohlergehen dadurch in Frage gestellt wird.

Wie mancher Sohn, wie manche Tochter steht am Scheidewege der Pflicht, wo ihre eigenen Herzenswünsche mit der schuldigen Sorge für die Eltern sich kreuzen. „Das Weib verläßt Vater und Mutter und hängt dem Manne an," sagt ein Artikel im Pflichtenheft der öffentlichen Meinung. Wir aber sehen Söhne und Töchter unvermählt bleiben und auf eigenes Eheglück verzichten, weil ihr Pflichtgefühl sie so handeln heißt; weil es ihnen nicht gegeben ist, um den Preis des elterlichen stillen Behagens ihr persönliches Glück zu erkaufen.

Und ebenso finden wir es in den Verhältnissen der Beamteten, Angestellten und Dienenden. Die vorgeschriebenen Pflichten werden vielfach tadellos erfüllt, weil sie erfüllt werden müssen, weil deren Vernachlässigung Schaden und Strafe mit sich führt. Das Herz aber weiß von nichts Weiterem; die Pflichterfüllung ist einfache Existenzfrage, die nicht weiter gelöst wird, als es eben gerade sein muß, und da hört sie auf, ein Verdienst zu sein.

Wo wir aber in dieser Richtung die Pflicht erfüllt finden, die von einem redlichen Willen und guten Herzen sich selbst diktirt wird, da strahlt sie wie ein Stern in dunkler Nacht; da ist sie ein Kleinod, das den Besitzer mit unvergänglichem Glanze schmückt — und trüge es die einfältigste Magd, der untergeordnetste Taglöhner.

Und — wie findet man mit den höheren Pflichten gegen sich selbst an ungezählten Orten sich so oberflächlich ab. Mit dem obligaten Besuche der kirchlichen Versammlungen und gewohnheitsgemäßen Innehalten der dieserseits vorgeschriebenen Gebräuche glauben Hunderte und aber Hunderte ihre religiösen Pflichten erfüllt zu haben und sie lassen sich den Ruhm der Pflichttreue voll Selbstgerechtigkeit gefallen, wenn schon von innerem Leben und Streben nicht eine Spur vorhanden ist! — Andere aber wieder treibt das lebendige, heiße und unabweisbare religiöse Pflichtgefühl, unter der harten, unverdaulichen Schale nach dem süßen, erquickenden und nährenden Kern zu suchen; sie scheuen Verkennung nicht und Mißachtung. Im Dienste des Höchsten kann der seine heiligste Ueberzeugung um eigener Vortheile und äußerer Rücksichten willen nicht menschengemachten, engen Formen anbequemen, aber er stellt sein Thun und Lassen, sein Denken und Streben in den Dienst der religiösen Pflicht, und eben darin findet er trotz Sturm und Ungemach seinen inneren Frieden und die sittliche Kraft, welche die überzeugungstreue Pflichterfüllung stets im Gefolge hat.

So finden wir denn auf allen Gebieten der Pflichterfüllung das Nämliche; sie beruht entweder auf äußerer oder auf innerer Nöthigung. Wo nur die äußere Nöthigung die treibende Kraft ist, da bleibt die Pflichterfüllung bloßer Zwang, dem verdrossen und freudlos oder nur im Hinblicke auf Strafe und Belohnung, Vortheil oder Nachtheil nachgelebt wird. — Da ist die Pflichterfüllung kein Verdienst, da ist sie nur Mittel zu selbstsüchtigen Zwecken.

Wo aber die Pflichttreue im Herzen wohnt, wo sie innere Lebensbedingung ist, die keines Gesetzes bedarf und keiner äußeren Nöthigung, die keine Vortheile berechnet und keine Nachtheile fürchtet, da ist sie das Kleinod, das den Menschen zur Gottähnlich-

keit schmückt und ihn der Vollkommenheit entgegenführt; sie ist das göttliche Prinzip.

Zu dieser Pflichterfüllung die Jugend und uns selbst zu erziehen, das ist unsere höchste und heiligste Aufgabe.

Was nützt es doch, die Buchstabengesetze in's Ungeheuerliche zu häufen und die Pflichtenhefte der Aeußerlichkeiten in's Endlose auszudehnen, so lange kein ehernes Selbstgesetz dem Menschen in's Herz geschrieben ist?

Glücklich der Mensch, gesegnet die Familie und erhaben und frei das Volk, wo die in Fleisch und Blut übergegangene Pflichttreue der Motor ist, welcher die innere und äußere Arbeit treibt und leitet!

Und, seien wir froh und getrost, wir verweisen auf keine Fata morgana, es sind keine unerreichbaren Träume, die uns ein auf dieser Welt unerreichbares Eden zaubern; nein, die Grundbedingung zu diesem wahren Freiheits- und Glückseligkeitsstaate ruht schon in jedem kleinsten Kinde und harrt der Entwicklung durch die Hand der Mutter, des Vaters, der Schule und der gesammten staatlichen Einrichtungen.

Wo der Same der ernsten, frischen und freien Pflichterfüllung nicht aufgegangen, wo das Pflichtgefühl schon im Keime erstickt ist oder unter wuchernbem Unkraute verdorrte, da trägt die häusliche und staatliche Erziehung die Schuld.

So möchten denn doch in erster Linie wir Mütter, die wir schon für die allererste Entwicklung des unserer Obhut anvertrauten menschlichen Wesens maßgebend sind, bedenken, welches Heiligthum in unsere Hand gelegt ist. Was wir in dieser Beziehung versäumen, das macht keine Schule und keine Kirche, das macht kein Schicksal mehr gut. Und es ist ja nicht schwer, wo die heilige, ernste Liebe regiert und das Bestreben, durch das eigene Vorbild auf die jungen, so bildungsfähigen Menschenblüthen zu wirken.

Wo energische, pflichtgetreue Mütter sind, da finden sich sicher auch solche Männer und die Männer bilden den Staat; also ruht auch die Gestaltung des Staates durch das Mittel des Kindes in der Hand der Frau.

Möchte dieser hohe Gedanke jede schlummernde Kraft wecken zur segensreichen Thätigkeit!

Pflichtgetreu zu sein und durch Vorbild und Lehre in unseren Kindern die Pflichttreue zu wecken und zu entfalten, das ist die höchste und schönste unserer Pflichten!

Wie sind bei Schülerinnen Kleidung und äußere Erscheinung einfacher und rationeller zu gestalten?

(Originalbericht aus dem im Schulverein von Zürich gehaltenen Referate.)

Die Einfachheit der Lebensweise und Sitten der Schweizer ist geschichtlich und als ein Vorzug, den unsere Institutionen brachten, von allen unsern Nachbarstaaten anerkannt. „Wer wenig bedarf, ist glücklich," sagte schon Diogenes und logirte im Faß, und keinem Menschen fällt ein, diesen Spruch auf seine Wahrheit anzutasten. Und weiter ist bekannt, daß das geistige Leben des Menschen das Produkt seiner Erziehung ist. „Früh gewohnt, alt gethan."

Wollen wir nun, daß die Einfachheit und Genügsamkeit, welche ja allein den Menschen glücklich machen und welche zu den bevorzugten Eigenschaften unserer Landeskinder gehören, bewahrt bleibe, so ist es nöthig, daß wir schon der Jugend den Sinn dazu einprägen, anerziehen.

Welch' ein herrliches Feld für Pädagogen und Eltern!

Allein wenn man näher über das genannte Thema nachdenkt, so muß man leider finden, daß dieses Gebiet arg, wenn nicht ganz vernachlässigt wird.

Anstatt daß die Städter vermöge der vielen vortrefflichen Bildungsanstalten mit gutem Beispiele in jeder Beziehung vorangehen, sehen wir umgekehrt, daß die Stadt mit Luxus, Hoffahrt und Pflege der Eitelkeit ꝛc. dem Lande ein böses Vorbild gibt. Oder sieht man auf dem Lande den Kindern die Klassenunterschiede so von weitem an, wie in Städten? Unsere Landleute sind in dieser Beziehung viel konsequenter und beobachten viel mehr Rücksichten für ärmere Kinder. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß der äußere Standesunterschied ganz verschwinden könne und zu den guten, alten Zeiten des Leinwandkittels zurückgekehrt werden soll, allein den Extravaganzen in der Mode — weil an's Lächerliche grenzend und in vielen Fällen gesundheitsschädlich — sollte entschieden entgegengetreten und auf Abrüstung hingearbeitet werden. „Abrüstung" ist heute überall das Losungswort, nicht nur im eidgenössischen Turnverein, sondern auch in unserer Schule! Das „zu viel" macht sich überall geltend, und daß es auch seine volle Berechtigung in Beziehung auf die äußere Erscheinung der Kinder hat, wird wohl Niemand bestreiten.

Man stelle sich jetzt einmal vor einen unserer Schulpaläste, wenn sich derselbe von seinem jugendlichen Volke entleert, besonders in der Winterszeit. Wir sehen, wie Mädchen von 6—12 Jahren in Toiletten erscheinen, wie sie früher kaum von Heiraths-Kandidatinnen oder bei festlichen Anlässen getragen wurden: Hüte, wallende Federbüsche, Pelzwerke, Tournüren, Goldschmuck an Ohren und Händen, Brochen, Uhren, Armbänder ꝛc. sind sichtbar. Bei diesen Schattenseiten des Fortschrittes muß man sich ernstlich fragen: was kommt dabei heraus, wenn es so fortgeht? Wie verhalten sich hiebei Nutzen und Schaden zu einander? Von einem Nutzen kann nur gesprochen werden, weil durch den Gebrauch von derartigen Luxusartikeln den diesbezüglichen Handwerkern und Kaufleuten Arbeit und Verdienst gebracht, daß das Geld der Reichen dadurch theilweise flüssig gemacht wird. Es ist aber ausdrücklich zu betonen, daß diese Ausschreitungen nicht nur bei Reichen stattfinden, sondern daß denselben im Mittelstande ebenso stark gehuldigt wird! Im letztern Fall wäre das Geld gewiß besser angewendet für warme Kleidung und sorgfältigere Beaufsichtigung der Kinder! —

Wie steht es nun aber mit dem Schaden? Gewiß sehr bedenklich!

In erster Linie erzieht man den fatalen Sinn zur Eitelkeit, zur Hoffahrt und Putzsucht; das Kindlich-Naive geht somit verloren und ist dieser Sinn einmal groß gezogen, so nützt das Poltern vom Katheder und von der Kanzel herab nicht mehr viel. Was eine solche Leidenschaft: „sich schön zu präsentiren vor der Welt", späterhin in Familienkreisen allerlei für Unannehmlichkeiten, Zwistigkeiten und sogar Unglück bringt, zeigt das praktische Leben ja täglich, — von der Eifersucht gar nicht zu reden. Schon bei den Kleinen macht das Gefühl „des Hintangesetzt sein" viel Thränen und Sorgen. Viele mit äußeren Glücksgütern mäßig bedachte oder gar unbemittelte Mütter werden durch das Drängen der Kleinen — leider häufig auch ohne dasselbe — veranlaßt, für die Ausstattung ihrer Töchterchen mehr zu verwenden, als in ihren Kräften liegt; selbst wenn darunter die Ernährung leiden muß!

Zweitens ist es selbstverständlich, daß hierdurch ein für unsere „republikanischen" Verhältnisse nicht passender Klassenunterschied heraufbeschworen wird; die Zeit hört ja doch ohnedies früh genug auf, wo man sich kindlich freuen kann und wo die Sorgen des Lebens noch nicht spürbar sind. Wie darf man überhaupt schon im zarten Kindesalter den schönen Jugendtraum der Gleichberechtigung vor Gott und den Menschen stören?

Drittens steht es außer Zweifel, daß eine den Körper unnatürlich einzwängende Kleidung die freie Bewegung beeinträchtigt und also auf die Gesundheit nachtheilig einwirken muß.

Es könnten noch mehr Schädlichkeiten genannt werden, wie z. B. Verletzung des Schönheitssinnes, Zerstreutheit in den Schulstunden ꝛc.; mit den bereits angeführten ist aber genügend konstatirt, daß dieser Luxus bei Kindern nachhaltig und absolut schädlich wirkt.

Nun aber zur Hauptsache: Wie ist diesem begründeten Schaden zu steuern?

Erstens sollten die Eltern in der Einfachheit mit gutem Beispiel vorangehen und einer aufkeimenden Geziertheit und Putzsucht einen festen Damm entgegensetzen. Wäre es wohl zu viel verlangt, wenn man an den gesunden natürlichen Verstand der Hausmütter appellirte und sie zur Gründung eines Organes gegen Putzsucht veranlassen würde? Oder wäre es besser, wenn die geplagten Hausväter, durch die „köstlichen" Erfahrungen mit ihren Ehehälften gewitzigt, sich einigten und einen Verein gründen würden, um hiegegen zu protestiren?

Zweitens sollten die Lehrer durch Demonstration am einzelnen Kinde das Thörichte der Mode veranschaulichen dürfen, überhaupt beim Unterricht Gewicht auf Einfachheit legen, was viel zur Beseitigung beitragen würde. Ferner sollten durch Aufsätze der Kinder selbst Vergleiche zwischen einem flüchtigen, putzsüchtigen und einem braven, einfachen Kinde angestellt werden; die Lehrer könnten ferner Abhülfe schaffen, indem sie solche Zustände mit Recht lächerlich machen, ebenso auch durch Vorführung von Beispielen berühmter Frauen, die sich durch einfache Kleidung und Erscheinung auszeichneten ꝛc.

Drittens aber scheint es mir, daß auch Aerzte aus hygieinischen Gründen interveniren sollten, unterstützt von Stadtbehörden und Schulpflegen: die Kleidersucht auf ein vernünftiges, gefälliges und nicht überspanntes Maß zurückzuführen.

Bezüglich Handhabung der bestehenden Schulvorschriften kommt es eben mit dem Wort „gehörig gekleidet" gar sehr auf die Handhabung dieses Satzes an.

Wenn z. B. Eltern der Vorschrift „gehörig gekleidet" aus purer Armuth nicht nachzukommen im Stande sind, wer hilft dann hier? Ist's die Schul- oder die Armenpflege?

An den Schulbehörden und allen Denen, welchen die Erziehung der Jugend anvertraut ist, liegt es gewiß zunächst, Abhülfe zu schaffen. Gebe man der Jugend die Jugend zurück! Oeffne man für Einfachheit und Zufriedenheit den Sinn und es geschieht damit gewiß ein gutes Werk, das reiche Früchte tragen wird.

Die Anstalt für Epileptische im Kanton Bern

hat (laut dem „Intelligenzblatt" von Bern) zu Stadt und Land viele Freunde und Gönner gefunden. Die erste und konstituirende Hauptversammlung vom 30. November vorigen Jahres hatte der Direktion Vollmacht ertheilt, die Anstalt möglichst bald in's Leben zu rufen. Eine schwere Aufgabe, die aber dadurch erleichtert wird, daß man weder zu kaufen noch zu bauen braucht, sondern eine sehr geeignete Gebäulichkeit, das ehemalige Badetablissement Brüttelen bei Ins, pachtweise, vorläufig für 4 Jahre, zu recht günstigen Bedingungen übernehmen kann. Auch einige Jucharten Pflanzland zur Beschäftigung noch arbeitsfähiger Pfleglinge ist bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Brüttelen ist etwas entlegen: ein Nachtheil, der aber nicht so schwer in's Gewicht fällt und durch die vielen Vorzüge — geräumige und solide Gebäude, gute Badeinrichtung, milde Lage — mehr als aufgewogen wird. Die Hausvaterstelle ist der Person des Hrn. Rud. Hegi von Roggwyl, langjährigen bewährten Vorstehers der Armenerziehungsanstalt Schachenhof bei Wangen, übergeben. Die ärztliche Leitung der Anstalt ist Hrn. Dr. Blank in Erlach übertragen worden, der sie regelmäßig besuchen wird. Die spezielle Krankenpflege wird durch Diakonissinnen besorgt. Obwohl die geräumigen Lokalitäten zu Brüttelen Raum bieten für ca. 80—90 Pfleglinge, so soll für den Anfang die Aufnahme auf blos 25 beschränkt werden, da die zur Zeit noch geringen Hülfsmittel vorläufig nicht gestatten, weiter zu gehen; es wird auch besser sein, die Anstalt von Kleinem auf, senfkornartig, sich allmälig entwickeln zu lassen. Arme Epileptische bezahlen das Minimalkostgeld von 70 Rp. per Tag, für Pensionäre, die höhere Ansprüche machen, wird besonders konvenirt. Es sind bereits von verschiedenen Seiten her Fälle an-

gemeldet worden, die dringend die Aufnahme in die Anstalt erheischen. Erst jetzt erzeigt es sich so recht, wie groß das Bedürfniß und wie weit verbreitet dieses schreckliche Uebel ist. Der „Ausschuß für kirchliche Liebesthätigkeit“ hat gewiß einen guten Griff gethan, als er die Fürsorge für Epileptische neben der für Unheilbare auf sein Programm setzte. Ein Zirkular an die Armenbehörden, Pfarrämter und Aerzte wird in kurzer Frist die nähern Bedingungen festsetzen, unter denen die Aufnahme zu erfolgen hat. Bereits jetzt aber ist der Präsident der Direktion, Pfarrer G. Langhans zu Grafenried, bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und Auskunft zu geben. Der Zeitpunkt der Eröffnung der Anstalt ist auf Anfang Mai gestellt. In sehr verdankenswerther Weise hat sich ein Frauenkomite zusammengethan, um mit Lingeriearbeit und Mobiliarlieferung an die Hand zu gehen; auch sind bereits einige schöne Gaben eingegangen, nämlich gegen Fr. 18,000 einmalige und etwa Fr. 2000 jährliche Beiträge.

Sollen wir das viel oder wenig nennen? Wenig, wenn wir das große Bedürfniß in's Auge fassen und wieviel nöthig ist, um eine Anstalt nicht bloß zu gründen, sondern Jahr um Jahr zu unterhalten; viel, wenn wir die Neuheit der Sache und die Kürze der Zeit bedenken, in der diese Summe gesammelt worden ist, auch die gedrückten Verhältnisse berücksichtigen; genug sagen wir, um zwar in aller Bescheidenheit, aber mit Freudigkeit und Muth das edle Werk zu beginnen. Auch wir wünschen diesem Unternehmen ein gutes Gedeihen und hoffen, daß Frauenhand „das Eine thue und das Andere nicht lasse!“

Ein Bedenken bei dieser Sache können wir jedoch nicht vorenthalten: uns will das Zusammenbringen vieler derartiger Kranken in eine und dieselbe Anstalt nicht recht einleuchten, da man sattsam weiß, wie diese schrecklichen Anfälle auf Andere so mitreißend einwirken. — Einzelbehandlung ist aber sehr schwierig und so kostspielig, daß dies beim besten Willen in einer Anstalt nicht möglich sein wird. Auf jeden Fall erfordert es große Privat- und Gemeinopfer, wenn eine heilsame Durchführung stattfinden soll.

Haushaltungs-Schulen.

Nach jahrelangen Anstrengungen für Einführung stehender praktischer Lehr-Institute für das Hauswesen gibt es endlich einen Durchbruch. So lesen wir heute mit Vergnügen im „Bund“:

„Die ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern hat die Initiative ergriffen, um unter ihrer Aufsicht eine Haushaltungs-Schule im neuen Schloß zu Worb einzurichten. Dieselbe soll bereits im April dieses Jahres eröffnet werden.

„Die gute Aufnahme, welche die in den letzten Jahren abgehaltenen Haushaltungskurse erfahren haben, sowie die schon jetzt aus allen Theilen des Kantons einlangenden Anfragen zur Aufnahme sind genügender Beweis von dem Bedürfniß, welches einem solchen Institute gerufen. Mehr und mehr treten in gegenwärtigem Zeitalter erhöhte Anforderungen in Bezug auf die Oekonomie des Haushaltes an das weibliche Geschlecht heran; um denselben genügen zu können, muß in erster Linie unsern Töchtern in zweckentsprechenden Bildungsstätten Gelegenheit geboten werden, sich die erforderlichen Kenntnisse und praktischen Eigenschaften aneignen zu können.

„Dem Jünglinge stehen beim Austritte aus der Elementarschule eine große Anzahl verschiedener Institute offen, in welchen er in wissenschaftlicher, kaufmännischer und gewerblicher Richtung seine Berufsbildung erhält; dagegen sind bis dahin unseren Töchtern wenige Mittel zu Gebote gestanden, ihre wirklich praktische Berufsbildung mit Rücksicht auf Führung und Besorgung einer Haushaltung zu erlangen.

„Diesem Umstande soll nun durch Gründung einer Haushaltungsschule Rechnung getragen werden. Da gegenwärtig die Gründung einer solchen Schule, sowie deren Betrieb nur auf genossenschaftlichem Wege erreicht werden kann, so wird behufs Beschaffung des Gründungskapitals an die Gemeinnützigkeit der Mitbürger appellirt und werden verzinsbare Stammantheile im Betrage von Fr. 100 ausgegeben.“

Anm. der Red. Ein Gleiches sollte auch in der Ostschweiz möglich sein!

Für die Küche.

Kaffeebrödchen bereitet man ebenso und nimmt auf je 2 Deziliter Milch 2—3 Eier. Diese Küchlein sticht man, wenn der Teig gehörig gegangen ist, gleich vom Löffel in's heiße Schmalz, wo man sie schwimmend schön gelb backt und noch warm mit Zucker und Zimmet bestreut zu Tische gibt.

* * *

Rosenkohl mit Kastanien. Zu 1 Litermaß voll Rosenkohl rechnet man 1/2 Kilogr. (1 Pfd.) große Kastanien. Bei jeder Kastanie macht man einen Querschnitt durch die braune Schale, setzt sie in kochendem Wasser bei und kocht sie weich, was etwa eine halbe Stunde erfordert. Dann schütte man sie in eine Schüssel, wo sie im selben Wasser liegen bleiben, bis alle geschält sind. Sobald sie kalt sind, lassen sie sich nicht mehr schälen und müssen zu dem Zwecke im Wasser wieder aufgekocht werden. Gleichzeitig kocht man festen Rosenkohl in reichlich Salzwasser weich; gibt etwa 45 Gr. süße Butter in die Pfanne, legt die Kastanien und den Rosenkohl nebst Pfeffer und Salz hinein und dämpft beides etwa 20 Minuten darin auf ganz schwachem Feuer und fügt, wenn es nothwendig ist, ein wenig Fleischbrühe bei, damit es unten nicht anbrate. Es wird in der Mitte erhöht angerichtet und für sich allein servirt oder als Beilage zu Fleisch.

Kleine Mittheilungen.

Der gemischte Chor, der Männerchor und der Turnverein Hottingen gaben letzten Sonntag eine Abendunterhaltung zu Gunsten der Ferienmilchkuranstalt für bedürftige Schulkinder der Gemeinde. Ehre solchem Vorgehen!

* * *

Die Frauen des Oberhasli projektiren, einen Bazar zu Gunsten eines neuen Krankenhauses zu veranstalten.

* * *

In der Stadt Freiburg ist eine Schule für Erlernung der Korbflechterei und Holzschnitzerei in's Leben gerufen worden. Das Institut, mit ein- bis zweijährigem Kurs, ist ein kantonales und der Besuch desselben unentgeltlich.

* * *

In Gächlingen, Villa Rosengarten, wurde im vergangenen Februar eine homöopathische Heilanstalt (kleiner homöopathischer Spital) eröffnet. Es ist dies unseres Wissens die erste derartige Anstalt in der Schweiz, die bei der stets zunehmenden Anzahl von Verehrern dieser Heilmethode lebhaften Anklang finden wird.

* * *

Der Stadtschulrath von Chur hat provisorisch als Lehrerin für den Mädchen-Turnunterricht Frl. Heuß von Chur gewählt. Es ist sehr zu begrüßen, daß bei den Behörden endlich die Einsicht Platz zu greifen scheint, daß der Turnunterricht für Mädchen von einer weiblichen Lehrkraft zu ertheilen sei. Würde diesem Grundsatze überall nachgelebt, so würde dem unregelmäßigen Besuche dieser Stunden und den sich stets mehrenden Gesuchen um gänzliche Dispensation davon ein kräftiger Damm entgegengesetzt werden.

* * *

Frauenrecht. Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung ein Gesetz an, welches unabhängigen Frauen das Wahlrecht gibt.

Frankreich führt jährlich bei 105 Millionen seiner Geheimmittel (Spezialitäten) aus. England nimmt jährlich 60,000—70,000 Pfd. St. für seine Geheimmittelpatente ein und im Jahre 1878 allein wurden aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien 1505 metrische Zentner Geheimmittel und fertige Arzneimittel in die Schweiz eingeführt. Grund genug, uns immer und immer wieder zu fragen: Sollte es nicht möglich sein, dem Lande solche Summen zu erhalten?

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 517: Könnte mir Jemand eine gute Anstalt oder eine andere entsprechende Unterkunft nennen für einen bald 14jährigen, gesunden, starken Knaben, kathol. Konfession, der in den Schulfächern etwas zurück ist, wo er gegen Arbeitsleistung bei vernünftig strenger Ordnung in den Schulfächern nachgenommen und so für einen Beruf tauglich vorbereitet würde? Für gefl. Auskunft dankt bestens J. S.

Frage 518: Mein Mann duldet nicht, daß im Winter die Zimmer aufgewaschen werden, und doch klagt er beständig über den sich überall anhäufenden Staub in denselben. Mich belästigt der Staub auch, aber noch viel mehr bemüht mich der Unverstand meines Mannes. Wie verhält sich eine einsichtige und erfahrene Hausfrau in solchem Falle?

Frage 519: Wie werden verdorbene Marmorplatten von Waschtischen wieder in besseren Zustand gebracht? Es sind meistens Wasserflecke.

Antworten.

Auf Frage 510: Herr Emil Baumann in Horgen, Kt. Zürich, liefert Spezialitäten in Wirthschaftsmobiliar und komplete Zimmereinrichtungen. Auf Wunsch erhalten Sie Prospekte und Preiskourante.

Auf Frage 510: Sehr solide und billige Sessel verfertigt Herr Anton Durrer, Sesselfabrikant in Kerns-Weißerlen, Obwalden. Fr. E. v. R.

Auf Frage 511: Leicht empfindliche, oder durch Helle geblendete Augen stärkt man durch fleißige Waschungen mit altem Kirschwasser oder Kölnischem Wasser. Ein längerer Aufenthalt im Freien, resp. im Grünen, ist ebenfalls für schwache Augen sehr zuträglich und oft das einzig Nöthige. Auch das Tragen einer blauen Schutzbrille gewährt den Augen die nöthige Schonung im Freien.

Auf Frage 512: Als rationellstes Mittel hat sich stets eine Luftänderung bewährt und da Ihre Kleinen „luftfreundlich“ gehalten sind, so ändern Sie an dieser Lebensweise nichts und lassen Sie die Patienten sich fleißig in der freien Luft ergehen. Dabei Enthaltsamkeit von allen reizenden Speisen und Getränken. Milch, Eier und leichte Suppen bleiben auch hier wie sonst das Zweckmäßigste für Kinder.

Eine Frau Doktorin.

Auf Frage 512: Beim Keuchhusten müssen die Oberarme und Kniee stets warm gehalten werden. Umschläge über die Magengegend und recht fleißiges Waschen von Brust und Rücken und fleißiges Trinken von frischem Wasser in kleinen Portionen haben sich bestens bewährt; auch muß die Nahrung eine sehr mäßige sein.

Auf Frage 513: Ein persönlicher Besuch bei den Indianern, Hottentotten oder Buschnegern dürfte auf diese Frage den richtigsten Aufschluß geben.

Auf Frage 514: Wer nicht weiß, wie eine Ziege gefüttert wird, für den ist es auch nicht zweckmäßig, sich eine solche Milchspenderin anzuschaffen. Eine Ziege ist eben keine Wasserleitung, bei der man Jahr aus und Jahr ein bei Bedarf nur den Hahnen zu drehen braucht. Wird ein Milchthier nicht ganz richtig gefüttert, so vermindert sich auch der Milchertrag, und um sich jeweilen gute Thiere zu beschaffen, dazu braucht es ebenfalls Sachkenntniß und Erfahrung. In der Nähe von Städten, wo der Boden theuer ist, rentirt sich die Haltung von Ziegen für den eigenen Milchbedarf nicht; ein Anderes ist es auf Bergen oder Weiden.

Zur Notiz.

Wir sind im angenehmen Falle, die mehrfach geäusserten Wünsche unserer Schnittmuster-Abonnentinnen in zutreffendster Weise berücksichtigen zu können. Immerhin bedürfen wir zu deren richtiger Ausführung einer heute noch nicht bestimmt zu bezeichnenden Frist. Um diese Lücke für die Wartenden nun passend auszufüllen, haben wir die Einrichtung getroffen, dass in dieser Zwischenzeit beliebige

Schnittmuster für Damen- und Kindergarderobe

fertig zum Auflegen, nach Wunsch zum Selbstkostenpreise von uns bezogen werden können. Den Bestellungen ist Angabe von Brustumfang und Taillenweite in Centimetern beizulegen.

Redaktion und Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

3

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

I.

Ein getreuer Verehrer.

So ging er fort, und ich war recht sehr betrübt und hab viel weinen müssen. Am andern Tag hieß es, der Bäckerjakob sei fort, nach Wien, oder nach England, oder nach Amerika.

„Und man hat nichts mehr von ihm gehört?“ fragte Pauline gespannt.

„Erst bei meiner Hochzeit wieder. Da brachte der Bäcker einen schweren silbernen Suppenlöffel; sein Jakob habe aus England geschrieben, wo es ihm gut gehe, und habe Geld geschickt, man solle mir ein schönes Hochzeitsgeschenk kaufen. Dann kam ich ja weit weg vom Elternhause; meine Eltern sind auch nicht in Thalheim geblieben, — ich habe von dem Jakob nichts mehr erfahren.“

„Und diese rührende Treue,“ sagte Pauline halb ernst, halb scherzend, „ist so ganz unbekannt geblieben, noch von keinem Dichter besungen worden?“

„Ist auch nicht nöthig,“ sagte die Mama sehr bestimmt. „Weiß überhaupt nicht, wie ich nur dazu gekommen bin, mit euch davon zu reden, habe mit niemand auf der Welt davon gesprochen. Aber er ist ein redliches Gemüth gewesen, und ich hoffe, es sei ihm gut gegangen.“

„Wär doch eigen, wenn unser Vater ein Bäcker wäre,“ sagte lachend Auguste; aber sie merkte, daß die Mutter nicht gerne darüber spaßen lasse.

Nicht zu lange nach dieser Erzählung, welche die neugierigen Töchter von ihr erpreßt, saß die Frau Pfarrerin einmal allein in ihrem Stübchen. Drei der Mädchen begleiteten Tante Amtmännin zur Post, die mit überquellenden Taschen, Körben und Reisesäcken nach wohlvollbrachtem Tagewerk heimwärts zog; Gustav und Marie waren in der Schule. Die Frau Pfarrerin hatte immer genug zu sinnen und zu denken, wenn sie allein war, und es that ihr recht wohl, wenn ihr einmal gelang, all die Sorgen der Gegenwart bei Seite zu schaffen und die alten lieben Bilder aus ihrer einfachen Vergangenheit hervorzurufen. Ganz unvermuthet war der langvergess'ne Bäckerjakob wieder dazu gekommen, ein Plätzchen in ihrer Erinnerung einzunehmen. „Ich möchte wissen, ob er noch lebt und wie es ihm geht?“ mußte sie immer wieder denken, seit, zum erstenmal eigentlich, die Geschichte des stillen, bescheidenen Verehrers über ihre Lippen gekommen war.

Da schellte die Gangthür draußen; konnten es schon die Kinder sein? Nein, es war ein stattlicher fremder Herr, ein Herr in den besten Jahren, ein überaus nobel gekleideter Herr, mit einer goldenen Kette und einer schönen Sammtweste; die Frau Pfarrerin glaubte, er werde die Thür verfehlt haben.

„Wohnt hier die verwittwete Frau Pfarrer Dorn?“ fragte der Herr in einem etwas fremden Accent.

„Freilich, aber — wen habe ich die Ehre?“ fragte sie, indem sie den Fremden in's Zimmer und auf ihren Sopha nöthigte.

„Ein alter Bekannter wünscht sich Ihnen wieder vorzustellen,“ sagte dieser.

„Der Jakob am Ende!“ rief die Frau Pfarrerin, als sie ihn noch einmal recht angesehen, in höchster Ueberraschung. Es war ihr gleich zu Anfang so vorgekommen, als sie in seine Augen gesehen; aber sie hatte gemeint, das bilde sie sich nur ein, weil sie gerade an ihn gedacht. Ja, das war in Wahrheit der Bäckerjakob, der da überaus erfreut und vergnügt über ihre herzliche Begrüßung bei ihr auf dem Sopha saß und ihr behaglich seine Erlebnisse erzählte, während er den Stock mit schwerem goldenen Knopfe bei Seite lehnte und aus einer glänzenden silbernen Dose schnupfte.

Zum Gelehrten hatte auch die Fremde den Jakob nicht gemacht, wie es schien, aber in allewege zum gemachten Mann. Seine Wanderung war nicht weiter als nach England gegangen. Hier war er zum Backtrog seiner Väter zurückgekehrt und hatte in Kurzem ausgezeichnetes Glück gemacht. Durch allerlei Verkettung günstiger Umstände hatte er sich bis zum Küchenmeister am königlichen Hofe aufgeschwungen, hatte nebenher auf eigene Hand in amerikanischem Mehl und Korn spekulirt, und wie sich aus allem ergab und er bescheidentlich andeutete, ein schönes Vermögen erworben. „Alles ehrlich und redlich, Jungfer Karoline — will sagen Frau Pfarrerin,“ versicherte er sie und die Frau Pfarrerin glaubte es.

„Da ist mir aber am Ende die Sehnsucht nach der Heimat zu mächtig geworden,“ schloß er seinen Bericht. „Ich kam herüber, um die Erbschaft meines seligen Vaters, von der ich meinen Antheil den Geschwistern abtreten will, bereinigen zu helfen; da habe ich denn erfahren, daß Sie Wittwe sind und hier wohnen und da wollte ich . . .“

„Ihre alte Bekannte besuchen; das ist recht schön, Herr Moser; man freut sich so, wenn man Freunde aus der alten Zeit wieder sieht, und für mich ist so viel anders geworden seit jener Zeit,“ sagte sie mit nassen Augen. „Werden Sie bald wieder nach England zurückkehren?“ fragte sie weiter, um eine etwas peinliche Pause zu unterbrechen; das beständige, unverwandte Anschauen des Herrn Küchenmeisters war ihr unangenehm und ungewohnt; sie war zwar eine recht saubere, wohlerhaltene Frau von vierundvierzig Jahren; aber es war seit langen Jahren gewiß keinem Menschen eingefallen, sie allein darauf anzusehen.

„Das hängt von Ihnen ab, ob ich wieder nach England gehe,“ erwiederte er.

„Von mir?“ fragte sie verlegen.

„Ja, von Ihnen,“ sagte der ehemalige Bäckerjakob mit einem Ernst und einer Wärme, die der guten Frau ganz bange machten. „Ich kenne die Welt nun schon genug, um zu wissen, daß man nicht so mit der Thür in's Haus fällt; aber, liebe Frau Pfarrerin, wenn man vierundzwanzig Jahre lang in Geduld und Stille gewartet hat, so ist nicht mehr viel Zeit im Leben zum Warten übrig. Liebe Frau Pfarrerin, wenn Sie einwilligen, so gehe ich nicht mehr nach England und bleibe da, wo Sie gerne wohnen, und Sie sollen es gut bei mir haben und nicht mehr wissen, was Sorgen sind.“

„Aber, Herr Moser!“ rief in ungeheucheltem Erstaunen über diesen so gar raschen und unvermittelten Antrag die Wittwe, „bedenken Sie . . .“

Ehe er aber bedenken konnte, brach die sämmtliche Familie der Frau Pfarrerin, die sich vor dem Hause zusammengefunden, durch die offen gebliebene Gangthür in's Zimmer ein, zu ungemeiner Erleichterung der Mutter, zu geringerem Vergnügen des Gastes; Auguste, Pauline, Emilie und Marie zusammt dem aufgeschossenen Gustav, der jederzeit lange Arme aus seinen Wammsärmeln streckte.

„Grüß Gott, Mama!“ riefen sie fünfstimmig, verstummten aber erstaunt über einen so fremden Besuch.

„Meine Kinder,“ stellte Frau Dorn die sämmtliche Schaar per Bausch und Bogen dem Gaste vor, der seinerseits auch etwas verblüfft schien über diese großgewachsene Völkerschaft, lauter Sprossen Derjenigen, die er als schlankes, siebzehnjähriges Mädchen im Pfarrgarten verlassen. Zur Anknüpfung einer Unterhaltung mit den jungen Damen konnte er keinen Anlauf nehmen, so empfahl er sich denn.

„Frau Pfarrerin,“ sagte er langsam und bedeutsam, „ich logire im König von England hier; wenn Sie erlauben, daß ich Sie noch einmal besuchen darf, so haben Sie die Güte, es mich mit ein paar Worten wissen zu lassen; ich werde morgen den ganzen Tag zu Hause bleiben.“

Somit ging er, die immer noch etwas betäubte Frau begleitete ihn.

Sie gab ihm die Hand, konnte aber nicht viel reden.

„Ich hoffe morgen auf Ihre Antwort,“ wiederholte er; „alle Ihre Sorgen und Pflichten sollen auch die meinigen sein, wenn Sie mir das Recht dazu geben.“

„Mama, wer ist der vornehme alte Herr? — Wie kommt er zu uns? — Was mag er nur wollen? — Habt Ihr gesehen, was er für schöne Cachets an seiner Uhr hat?“ so erscholl es in der Stube durcheinander. Mit der Fassung der vielbestürmten Frau Pfarrerin war's aber rein vorbei und sie platzte geradezu ohne alle Vorsicht und Zurückhaltung heraus: „Der ehemalige Bäckerjakob war's; er ist in England ein wohlhabender Herr geworden, will mein Gatte und euer Vater werden.“

„Heirathen, die Mama? Nimmermehr! Nur keinen Stiefvater! Und gar fortziehen über Meer?“ So scholl es noch einige Zeit durch einander.

Die Mama bereute sehr ihre unbedachte Eröffnung an diesen stürmischen Familienrath, brachte denselben auch zum Schweigen, indem sie erklärte, daß gar nicht im Ernst die Rede davon sei. Die Mädchen waren still, schielten aber doch hie und da noch bedenklich hinüber nach ihr, ob es denn wirklich möglich sei, daß die Mama heirathen solle.

Die Frau Pfarrer Dorn hatte es nicht so gut wie jene zartbesaitete Dame, die sich allezeit ein eigenes Zimmer heizen ließ, um ihren Gefühlen darin nachzuhängen. Zum Glück war es aber gelindes Wetter zur Zeit, als die merkwürdige Erscheinung des alten Verehrers mit dem goldenen Stockknopf auftauchte, und so konnte sie sich in das einäugige Stübchen ihres Gustavs flüchten, um einen Augenblick Ruhe zu haben. Drüben im Wohnzimmer wurden die Debatten noch fortgesetzt bei den Kindern, die in der Ueberraschung des Augenblicks so schnell zu Vertrauten der Mutter geworden waren. Auguste blieb dabei, es sei unmöglich, daß die Mama noch einmal heirathe, wäre auch eine Art Mesalliance, wenn eine Pfarrerswittwe einen ehemaligen Küchenmeister nehme. Pauline nahm es mehr sentimental im Andenken an den seligen Vater. „Ich kann mir die Mama nicht vorstellen als Frau eines Andern, und denkt nur, wenn unsere Mutter einen andern Namen hätte als wir!“ Ueber diese Idee schlug Maria ein förmliches Geheul auf; die naseweise Emilie aber schrie dazwischen: „Und ich sage, wenn die Mama will, so geht's uns alle nichts an, gar nichts, und wenn sie es besser bekommt als jetzt . . .“

„Die Mama soll's nicht schlecht bei uns haben, gar nicht!“ rief Auguste eifrig; „wir wollen alles thun und arbeiten für sie, und einen schönen Sonntagshut hab' ich ja auch schon zu ihrem Geburtstag bestellt . . .“

„Und an unserer Liebe sollte ihr doch genügen!“ rief Pauline.

„Und wenn ich Pfarrer bin, kann sie zu mir ziehen und ihr alle mit,“ tröstete sie Gustav, von welcher Aussicht die Mädchen nicht erstaunlich erbaut waren.

Ohne diese Familienberathungen angehört zu haben, hatte die Mama drüben bereits an ihren alten Verehrer geschrieben; so ernstlich, so herzlich, so voll Achtung und Freundschaft war der Brief, wie es nur ihr Herz eingab, für den alten Gespielen ihrer Kindertage, aber ein Absagebrief war es doch. Sie war bald ihres Entschlusses gewiß geworden, wenn auch diese lange, treue Liebe ihr Herz bewegte, wenn sie auch einen Augenblick um ihrer Kinder willen die äußeren Umstände erwogen, — sie fühlte doch, daß eine Frau, die ihrem Gatten ganz zu eigen gehört hat, sich nicht zweimal verschenken, daß die Mutter erwachsener Töchter wohl kaum mehr Braut werden kann. Aber es hätte sie gefreut, wenn ihr alter Kamerad in der Nähe geblieben wäre, ihr und ihrer Kinder guter Freund; wenn sie in freundlicher häuslicher Pflege ihm einst alte und kränkliche Tage hätte leicht machen können.

So kam es aber nicht. Herr Moser schickte aus dem Gasthof noch ein paar Worte zum Abschied, freundlich, ohne Groll und Bitterkeit; aber er schien doch nicht ruhig genug, um als Freund in der Nähe seiner alten Liebe bleiben zu können; sie hat ihn nicht wieder gesehen und mit den Kindern nicht mehr von ihm gesprochen. (Forts. folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Eigensinnige und trotzige Menschen scheinen oft im Unglücke ihre Fehler einzusehen und zu bereuen; im Grunde genommen beklagen sie aber nur die unangenehmen Folgen, welche ihre Handlungen ihnen eingetragen.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen

Briefkasten der Redaktion.

Frau H. J. K. in G. Es kann eine organische Veränderung des Auges bestehen, ohne daß Sie es selbst zu erkennen vermögen. Bringen Sie das Kind einem anerkannt tüchtigen Augenarzte zur Untersuchung. In St. Gallen Herr Dr. Bänziger und Herr Dr. Diem. Erst wenn die Ursache des Uebels konstatirt ist, können Mittel dagegen angewandt werden. Für Ihre gesammelten Briefmarken unsern besten Dank, wir nehmen solche für die Schweizer Fechtschule allezeit gerne entgegen. — Die reklamirte Nummer lassen wir Ihnen durch die Expedition sofort zugehen.

L. B. in H. Wollen Sie uns mittheilen, welcher Art Ihre Lebensweise und Ihre Beschäftigung ist, was das Uebel veranlaßt hat und wie lange dasselbe bereits besteht. Oft sind es unbeachtete Kleinigkeiten, die auf ganz unerwartete und unerkannte Weise Schlimmes verursachen. Ob sie in dem gefragten Buche das Gewünschte finden, werden wir erst nach Ihren nähern Mittheilungen beurtheilen können. Das Zweitgewünschte ist nicht mehr erhältlich.

Frau E. R.-T. in M. Gesammelte Briefmarken nehmen wir jederzeit entgegen und verdanken Ihnen auch diese Sendung freundlich.

Frau Dr. R. in S. Wir verweisen Sie auf unsere Schnittmuster-Notiz in heutiger Nummer.

E. B.-C. Nicht jeder Jammer ist sichtbar und es gibt, Gott sei Dank, auch noch Frauen, die sich der eigenen Schmerzensthränen schämen. Und fürwahr, es ist besser, daß blos die Seele weine und nicht auch der Mund. Die salzigen Thränen saugen die vernünftigen Gedanken auf, und das ist das Schlimmste, was im Unglück geschehen kann. Ihre Freundin deshalb herzlos zu nennen und gleichgültig, ist unrecht. Die Würdigkeit der Frau nach ihren leicht oder weniger leicht fließenden Thränen zu berechnen, ist weder gerecht noch klug.

Herrn Paul Z. Ihren Stoßseufzer werden wir gelegentlich veröffentlichen, doch bedarf er der Abänderung. Wir glauben zwar nicht, daß sich einer Ihres Geschlechtes dadurch warnen läßt. Geld wollen sie ja heirathen, Alle, und die Frau ist nur das Packpapier, worin die klingende Münze eingewickelt ist. Doch, um den Männern gerecht zu werden, so gibt es auch solche, die nicht Geld suchen, sondern eine Wittwe mit Mobiliar, damit sie ohne Unbequemlichkeit die Hausräthlichkeiten seiner Verstorbenen zu Geld machen können.

Rathlose in G. Daß die gesetzesunkundigen Frauen in dieser Weise oft und viel auf's Eis geführt werden, ist erwiesen. Senden Sie uns die Belege ein und bedenken Sie dabei:

Das Recht läßt oft sich drehen
Und 's Recht — es läßt's geschehen.

Die Gerechtigkeit wird nicht umsonst mit verbundenen Augen abgebildet, sie bindet sich das Tuch selbst um, um nicht zu sehen, wo das Recht liegt.

Frau J. L. in H. b. S. Wir sandten Ihnen das Schnittmuster für einen Anzug Ihres Sechsjährigen zu; bezüglich des Musters zur Schoßtaille wollen Sie uns vorher den Brustumfang und Taillenweite in Centimetern angeben.

Abonnentin auf Th. Es genügt nicht, daß Sie die Kinder die durchnäßten Schuhe wechseln lassen, sondern es müssen die nassen Füße lebhaft trocken gerieben und die feuchten Strümpfe müssen jedesmal durch trockene ersetzt werden.

Herrn **S. J. in A.** Man legt solche Schäden nur dann öffentlich bloß, wenn Abhülfe zu schaffen ist, sonst stiftet man Unheil.

Fr. E. P. in G. Die bestellten Einbanddecken sind an Sie abgegangen, ebenfalls die gebundenen Jahrgänge, welch' letztere wir nach Vorschrift verpackt zur Feier an die notirte Adresse befördern werden. Für die zugesandte Liste unsern besten Dank!

Besorgte Mutter: Leicht ist's, das Vertrauen des Kindes zu erwerben. Dasselbe aber wieder zu erwerben ist eine Kunst, die selten ihren Meister findet.

Inserate.

Eine junge, der deutschen und französischen in Wort und Schrift vollständig, zum Theil auch der englischen Sprache mächtige **Tochter,** die nach Absolvirung der Handelsklasse Bern sich praktisch in Buchhaltung und Korrespondenz ausbildete, sucht Stelle auf einem Bureau. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. — Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten. [3795

Knaben-Institut
J. Guinchard & fils
in **Sauges** bei St-Aubin (Neuchâtel).
3782] Unterricht in den modernen Sprachen (namentlich in der französischen) und allen Handelsfächern. Freundliches Familienleben. Liebliche u. gesunde Lage. Preis mässig. Vorzügliche Empfehlungen. Prospekte zur Einsicht.

Gesucht:
3780] Auf 1. Mai eine brave, junge Tochter als **Kellnerin** in eine Bierbrauerei. Sich zu melden bei **Otto Wolf** zum „Falken" in **Luzern.** (M a 1218 Z)

Stelle-Gesuch.
3781] Eine ältere, zuverlässige Person, von freundlichem und friedliebendem Charakter, sucht Stelle als **Haushälterin** in einer kleinern achtbaren Familie. Gute Behandlung würde hohem Lohn vorgezogen.
Gefl. Offerten unter Chiffre **K H 3781** an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen gesetzten Alters,
welches das Weissnähen erlernt hat, auch glätten kann, wünscht zu weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen auf Ende März eine passende Stelle. [3783
Auskunft ertheilt auf Ziffer 3783 die Expedition d. Bl.

In einer kleinen Pension
der französischen Schweiz wünscht man eine **junge Tochter** für täglich eine Stunde deutsch zu unterrichten. — Halber Pensionspreis. Zuverlässige Erziehung. Ausgezeichnete Referenzen.
Sich zu wenden unter Chiffre **H 500 L** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [3778

Gesucht:
3787] Auf 1. April oder auch etwas später eine gewandte, christliche **Stubenmagd** in ein Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse oder Referenzen erforderlich.
Offerten unter Ziffer 3787 befördert die Expedition d. Bl.

3788] Bei der Vorsteherin einer Frauenarbeitschule fände eine Tochter, die sich in den weiblichen Hand- und Hausarbeiten auszubilden wünscht, gegen mässiges Kostgeld freundliche Aufnahme.
Anmeldungen unter Ziffer 3788 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:
Eine Stellung als **Haushälterin** oder als **Verkäuferin** in einem guten Geschäfte; Bewerberin ist speziell im Hauswesen tüchtig. In der Krankenpflege erfahren, würde sie sich auch als Gesellschafterin und Pflegerin bei einem ältern Herrn eignen.
Offerten befördert unter Ziffer 3791 die Expedition dieses Blattes. [3791

3798] Un négociant de Genève ayant chevaux et voitures recevrait en pension, une jeune demoiselle qui désirerait apprendre le français. Très jolie chambre, bonne cuisine, jouissance d'un petit jardin. S'adresser pour renseignements à l'administration de ce journal qui indiquera.

3791] Eine gut erzogene, solide **Tochter** sucht leichtere Bureau-Stelle oder auch in ein Hôtel zum Serviren oder Stelle als Ladentochter. Bedingt wird Aufnahme in eine gute Familie. Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten.
Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

3792] Eine **tüchtige Person** (kath. Konfession), über einige hundert Franken frei verfügend, findet sofort Stelle in einem **Laden-Geschäft.**
Offerten unter **3792** an die Expedition dieses Blattes.

Junge Damen, die sich in der **englischen Sprache** ausbilden möchten, finden freundliche Aufnahme unter mässigen Bedingungen. Ms. B. 12 Glebe Villas Mitcham (Surrey) near London. (M ag 1822 Z)
Anmeldungen unter Chiffre **R 1325 M** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **Schaffhausen.** [3361

Gesucht:
3793] Ein aus der Schule entlassenes **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Directrice gesucht.
3744] In ein grösseres **Knabengarderobe-Geschäft** wird eine im **Zuschneiden** und **Verkaufe** gewandte Dame von angenehmem Aeussern und aus guter Familie gesucht. — Offerten mit Chiffre 3744 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:
3777] Auf 1. April eine **tüchtige Glätterin** in ein grösseres Weisswaarengeschäft. Gute Zeugnisse oder gute Empfehlungen erwünscht. Frankirte Anmeldungen befördern **Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** (F 468 Z)

3769] Bei einer **tüchtigen Damenschneiderin** könnten 1 bis 2 Töchtern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. — Offerten mit Ziffer 3769 befördert die Expedition d. Bl.

Etablissement d'éducation
à **Peseux** près Neuchâtel.
L'ecole normale évangélique de Peseux, à laquelle sont annexées des écoles primaire et secondaire de jeunes garçons, ouvrira de nouveaux cours en Avril prochain. Instruction solide et soins vigilants. Pension réduite pour les élèves-maîtres et pour ceux qui se préparent à faire des études théologiques. [3742
S'adresser pour prospectus et renseignements divers au directeur, Mr. **J. Paroz.**

Pensionnat de Demoiselles.
3730] In meinem Pensionat können noch **einige junge Mädchen** Aufnahme finden. — Sorgfältige Erziehung; gewissenhafter Unterricht; mütterliche Fürsorge. Mässiger Preis. Referenzen in der Schweiz, England und Deutschland.
Sich zu wenden an Mlle **Thévoz** à **Framay** près Payerne (Vaud).

Knaben-Institut
Morgenthaler
zu **Neuveville** bei Neuchâtel.
Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, namentlich in der französischen, und in den Handelsfächern. Sorgfältige Erziehung. Sehr schöne und gesunde Lage. Vorzügliche Empfehlungen. 23. Schuljahr. (H 563 Q) [3738

H. Brenner-Heim, Reallehrer
in **Gais, Appenzell A.-Rh.**
nimmt dieses Frühjahr wieder **einige Knaben** auf. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. Unterricht in den neuen Sprachen und wirksame Nachhülfe in allen Schulfächern. Referenzen stehen zu Diensten, nähere Aufschlüsse werden bereitwilligst ertheilt. [3772

Pension.
Un instituteur Neuchâtelois prendrait en pension des jeunes filles pour apprendre le français. Elles pourraient fréquenter les écoles si elles le désirent, en outre elles recevraient des leçons particulières. Une bonne vie de famille leurs est assurée. Prix 600 fr. par an. — S'adresser à Mme **Rœsly,** rue de l'Hôpital 6, ou directement à Mr. **Stucky,** instituteur, **Savagnier,** Neuchâtel. (F B) [3767

Tausch-Offerte.
3786] Man sucht in einer protestantischen Familie einen Knaben von 14½ Jahren zur Erlernung der deutschen Sprache zu placiren und würde dagegen einen Knaben oder eine Tochter annehmen. Familienleben. — Man wende sich gefälligt an **Charles Tartaglia,** Schlosser, in **Verrières** (Neuenburg).

Doppeltbreite brochirte und uni
Loden-Nouveautés
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus [3679
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Die praktische
Dampf-Waschmaschine.
Die beste Stütze der Hausfrau.
Spart Zeit, Seife u. Brennstoff.
Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.
Preis Fr. 40, 50, 60—100.
In kurzer Zeit starke Verbreitung.
Zu beziehen in allen grossen Eisenhandlungen. [3749
G. Leberer in Töss.
Muster-Exemplare zur Einsicht in der **Spezialitäten-Handlung** (Katharinagasse 10), St. Gallen.

Wichtig für alle Hausfrauen!
Praktische Anleitung
zur leichten Selbsterlernung
der einfachen Kleidermacherei.
Zweite verbesserte Auflage
mit 23 vollständig. Grundschnittmustern.
Zu beziehen von Frau **Hagen-Tobler** in Bühler (Ktn. Appenzell). [3644
Preis Fr. 2. 75 portofrei.
Zeugnisse über die Zweckmässigkeit dieses gemeinnützigen Werkes stehen zur Verfügung.

Wichtig für Damen!!
3640] **Holzwollebinden** pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel **Fr. 4.** — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H34J)
C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

Für Eltern.
3790] In einer kleinen Pension (gegründet im Jahre 1878), Villa Mont-Rêve, Lausanne, in gesundester Lage, ist wieder Platz für **einige junge Mädchen,** wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Pflege finden. Pensionspreise bescheiden.
Näheres durch Prospekt und zahlreiche Referenzen.
Sich zu wenden an Mlle. **Steiner, Lausanne.**

Erziehungsanstalt
in **Genf,** Rue de Candolle 9.
3785] Madame **Reverchon,** Lehrerin der französischen Sprache, nimmt junge Töchter in Pension, welche ihre Studien vervollständigen wollen.
Sorgfältigste Pflege. Comfortable Zimmer. Vorzügliche Referenzen.
Für weitere Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn **Kaiser-Antenen,** Christophgasse, **Bern.**

3776] Für Herausgabe eines **Koch- und Haushaltungsbuches** wird eine
= Verfasserin =
gesucht. Näheres über Anlage und Zusammenstellung wird gerne mitgetheilt. Gütige Adresse unter Chiffre **J C M 3776** an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Musikal. Universal-Bibliothek.
3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder **nur 25 Cts. jede Nummer.**
Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter,** Musikhdlg., **Winterthur.**
(Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Zu verkaufen:

3761] Ein hübsch eingerichtetes, rentables **Weisswaaren- und Nouveautés-Geschäft** in einer gewerbreichen, 20,000 Einwohner zählenden Stadt der Zentralschweiz ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. — Ein Theil des Kaufpreises würde vom Verkäufer zu mässiger Verzinsung stehen gelassen.

Anfragen unter Chiffre **M 1217 L** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Bern.** (Ma 1184 Z)

Schweizer Stickereien

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben schwarze, crême, weiss u. buntfarbige.

Schwarze, weisse und farbige Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben.

Ballkleider. [3691

Namen-Mouchoirs à Fr. —. 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.

Ecusson-Mouchoirs von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.

Weisse und farbige Vorhänge.

Namensticken.

Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.

Muster franko. Prima Bedienung.

Bienenhonig

eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft mit Garantie für Aechtheit in Büchsen à 1 und 2 Kilo, zu Fr. 2 per Kilo, grössere Quantitäten billiger [3641

Max Sulzberger, Horn a. B.

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS v. ITALIEN

A. MAESTRANI

St. GALLEN.

[1692]

Für den Familientisch:

Garantirt reelle

Hallauerweine

alte und neue, offerirt in beliebigen Gebinden [3789

E. Auer-Heer, Hallau.

Blumen-Dünger

in Paketen von 1 Kilo

60 Cts.

Blumen-Dünger wirkt als kräftige Pflanzen-Nahrung, ohne ätzende Eigenschaften zu besitzen oder allzu heftig zu treiben. [3740

Die Wirkung ist nachhaltig.

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

3635] Bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Beengungen** verschaffen die

Salmiak-Pastillen von Diez

Lungen- und Brustleidenden durch ihre schleimlösenden, reizlindernden und das Athmen erleichternden Eigenschaften die besten Dienste.

Dieselben sind zu beziehen in Blechdosen à 50 und 90 Cts. aus der **Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.**

Elegante Damen-Jaquets

in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen** Stadtschreiberei

Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper, Hörler; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Locher, Strickler'sche;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli,** Platz; **Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Altstätten: Gschwend** z. Klostermühle; **Wallenstadt: Albert Lindner; Wil: C. J. Schmidweber.**

Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Abr. Zimmermann in Aarau

Baumschulen, Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, [3796

versendet franko und gratis an alle Interessenten seine neuesten reichhaltigen

Kataloge.

Das unentbehrlichste Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. In **allen** Schwächezuständen ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit u. des **guten** Aussehens **unübertreffl.** (gründl. blutreinigend). Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen.**

Dépôts in den **Apotheken: St. Gallen:** Rehsteiner; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Flawil:** Saupe; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck, Hörler; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Lohr (Rosenapth.); **Romanshorn:** Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Haffter; **Bischofszell:** v. Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Steckborn:** Hartmann; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Locher; **Stäfa:** Nipkow; **Wädensweil:** Steinfels; **Horgen:** Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- und Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; **Luzern:** Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, **und in den meisten andern Apotheken der Schweiz.** (H 4 Y) [3642

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen. L. Bernoulli Basel.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Maisgries, extra Qualität,

Polentamehl sendet **Handelsmühle Surava** (Graubünden) in Säckchen von 10 Kilogr. zu Fr. 4. 50 franko durch die ganze Schweiz. [3673

Vorzügliches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

[3397 X] 3431]

WIEN 1873 — SYDNEY 1880 — LONDON 1862 PRIZE MEDAL — PARIS 1867

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,

sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden** und **Blutarmuth,** von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per 1/2 Kilo à **Fr. 1. 30,** per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräpfli,

weisse und braune, per Dutzend à **60 Cts.,** per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3672

P. Ruckstuhl,

Loretto — Lichtensteig.

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen **1885.**

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitnng und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS

Gedörrte

Langbirnen (Rheinth.), Tellersbirnen in vorzüglichster Qualität, in kleinen und grössern Parthien, versendet zu billigen Preisen [3753

Franz Dillier-Wiss in **Sarnen.**

Mustersendungen stehen zu Diensten.

„Magen-Darmkatarrh" oder Verschleimung der Verdauungsorgane.

Das unter diesem Titel erschienene Schriftchen gibt den mit obigen Leiden Behafteten Anleitung zur erfolgreichen Behandlung dieser Krankheit. Das Buch wird gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) franko versandt von der **Poliklinik** in **Heide** (Holst.), Oesterweide. [3278

Louis Bentz in Basel.

2895] Reelle Versandtstation für direkt importirte Primawaare versendet in Post-Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme: (H 2310 Q)

Kaffee, garantirt reinschmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per 1/2 Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte, Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo.

Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Broncen

10

diverse Farben

und Firniss

extra Qualität

für [3739

Sammet-Malerei

empfiehlt bestens

J. Finsler im Meiershof

— Zürich. —

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

Doppeltbreiter Etamines,

Grenadines u. **à jour Gewebe** (garantirt reine Wolle) **à Fr. 1. 20 per Elle** oder Fr. 1. 95 bis Fr. 3. 85 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [3661

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Für die Ballsaison

empfehle meine

neueste, reichhaltige Auswahl

in

Porzellan-Blumen.

Achtungsvoll [3754

J. Peter-Haag,

Münsterhof, **Zürich.**

Villa Joli-Site

Ouchy-Lausanne.

In der **Pension Haefliger-Dotaux** finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen wollen, freundliche Aufnahme. Vorzüglicher Unterricht im Hause. Gemüthliches Familienleben. In jeder Hinsicht gewissenhafteste Pflege. [3774

Nähere Auskunft und Prospekte ertheilen: Frau Schürpf-Frei, St. Gallen; Frau M. Denzler-Fries, Bärengasse 18, Zürich; Herr Pfr. Hofer, Waisenhaus, Zürich.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) 3614

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,

St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Strohhüte

zum Waschen und Aendern nach den neuesten Formen, welche zur Einsicht vorliegen, besorgt bestens das Modegeschäft von

Job & Hochstrasser

3759] Seidenhof, **St. Gallen.**

Schwarze Cachemirs

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen Stadtschreiberei**

Empfehlung.

3741] Eltern und Pflegeeltern, die ihre Töchter in eine einfache und doch sehr gute **Pension** placiren wollen, empfehlen die Unterzeichneten diejenige von Mme. **Ray-Moser** in **Fiez bei Grandson.** Genannte Pension ist mit guten Lehrerinnen versehen und es wird nebst Französisch nach Wunsch noch Englisch-, Italienisch- uud Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung; in jeder Beziehung sind die Töchter gut aufgehoben. Nebst gesunder Lage eine gute deutsche Küche.

Nähere Auskunft ertheilen gerne: Fräulein **Gloor,** Ammanns in **Seon;** Frau Bezirksrichter **Hauser,** Frau **Lüscher-Hemmann** und Frau **Häusler,** Tapezirers in **Lenzburg.**

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Das so beliebte

Suppen-Hafermehl

aus gerösteten Haferkernen feinst gemahlen

von

Martin & Marguerat

Fabrik in Torrent bei Cormoret (Berner Jura)

ist verkäuflich in allen Städten und grösseren Ortschaften.

— Man beachte unser Firma-Tableau. —

Die aus diesem Produkt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich auf Anordnung des Comité und der Jury gemachten Suppen sind ausgezeichnet befunden worden.

Nicht nur für Erwachsene, sondern auch als Nahrung

für Säuglinge und kleine Kinder

erfreut sich dieses ausgezeichnete Produkt der vollsten Anerkennung der Mütter und der Aerzte.

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) an der Weltausstellung Antwerpen 1885. [3671

Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) an der Kochkunstausstellung Zürich 1885. (H 102 Z)

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

Das Neueste in Tricot-Taillen

in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen

Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco. Als Maass genügt Angabe der Taillenweite. [3702

Heilt Husten & Brustbeschwerden!

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

3390] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4450 J)

Hygieinisches Lesefruchtkörbchen.

(Aus einer Korrespondenz aus Bern.)

Die Spar- und Leihkassa von Bern hat einen Betrag von Fr. 500. — als Fond zur Errichtung eines permanenten Volksbades dekretirt. Unser Professor der Hygieine, Herr Dr. Ad. Vogt, der letztes Jahr mit diesem Antrage durchgefallen, ist dieses Mal nun damit durchgedrungen.

Seit dem 18. v. Mts. ist das prächtige Schwimmbad in der Lorraine wieder eröffnet und hat unterdessen viele Vervollkommnungen erfahren; z. B. ist ein Wasserrad angebracht, welches das Wasser in beständige Wellenbewegung bringt, so daß man ganz den Eindruck und das Gefühl wie in einem Flußbade hat. — Ferner sind ein schwebendes Reck und ein paar Ringe von der Decke herab gegen die Wasseroberfläche errichtet, so daß man zum Schwimmen auch noch turnen und sich von diesen Geräthen in's Wasser plumpsen lassen kann, zum Gaudium sowohl als zu nützlicher Bewegung.

Nun ist auch ein Schwimmunterricht für Knaben eingerichtet. Aber die Frauenwelt ist noch immer nicht zum Baden zu bewegen und meine Mädchen sind noch fast die einzigen, welche das Schwimmbad besuchen. Letzthin traf ich daselbst mit dem gesuchten Frauenarzte Dr. C. zusammen, welcher sich ebenfalls sehr über die Wasser- und Badescheu der Frauen im Allgemeinen beklagte.

Und die Räume sind doch geheizt und das Badewasser hat die angenehme Temperatur von ca. 18° R., also dem Seewasser im August entsprechend.

Wenn nur Jedermann wüßte, wie erfrischt und wohlgemuth man nach einem solchen Bade ist, und wie man von Schnupfen, Husten ꝛc. verschont bleibt, trotzdem man sich Unter- und Ueberkleider meistens fern vom Leibe hält. . . . .

K.

* * *

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß sich die menschliche Gesellschaft so wenig darum kümmert, Mütter zu bilden, obschon fast alle Frauen den Wunsch haben, ihrer Bestimmung zu folgen, d. h. sich zu verheirathen und zur Erziehung und Veredelung des Menschengeschlechtes beizutragen. Diese Vernachlässigung der Erziehung von Müttern rächt sich denn auch durch moralischen und ganz vorzüglich physischen Verfall unseres Geschlechts. Sie bevölkert die Zuchthäuser und Hospitäler und verbreitet Kummer und Elend. Wie viel Unheil könnte verhütet werden, wenn jede junge Mutter, statt unnützen Firlefanzes, eine gründliche Belehrung über ihre künftigen Pflichten und die nothwendige Kenntniß der natürlichen Verrichtungen der Organe ihres Körpers und die beste Art, sich selbst und ihre Kinder gesund zu erhalten, mit in den Ehestand nähme!

(Carl Munde.)

* * *

Je mehr Kunst, desto weniger Natur, und je weniger Natur, desto weniger Gesundheit und Lebensglück! (Carl Munde.)

Hausmittel.

(Aus einem Vortrag des G.-R. Dr. v. Nußbaum, München.)

I. Ruhe und hohe Lage.

Wie gut ist bei einem wehen Finger, bei Entzündung eines Gliedes die Ruhe und die hohe Lage! Wie tobt und klopft aber das wehe Glied, wenn ihm Ruhe und hohe Lage fehlt!

Probiren Sie es nur einmal und halten Sie eine Hand in die Höhe und die andere abwärts; letztere wird dick und blau, erstere dagegen dünn und weiß. Mit der hohen Lage erreicht man Wirkungen, die man mit keinem anderen Mittel erreicht. — Im Feldzuge 1870/71 waren wir arm an Wasser und Eis. Die verwundete Hand des Soldaten war geschwollen, wurde blau und schwarz und bei dem Mangel an Wasser und Eis (Südfrankreich) befürchteten wir den Brand.

Da hängten wir die Hand hoch, nach drei Stunden war der Schmerz vorbei, nach zwölf Stunden war die blaue Hand roth und nach vierundzwanzig Stunden war die Hand gerettet.

Dame: Ach, lieber Herr Doktor, ich wollte Sie doch schon längst mal unter vier Augen fragen, ob nur so etwas möglich ist. Während man sonst nur liest, daß Jemand an der Ruhr gestorben sei, schreibt Vilmar hier ganz deutlich: Von dem als Alchimist bekannten Mönche Pater Ortwin steht ohne Zweifel fest, daß er an der Ruhr geboren worden sei!

Der Arzt verweist sie zur Aufklärung auf den Andree'schen Handatlas.

Cours trimestriels de Langue italienne
à Luino, Lac Majeur, Italie.

3592] Cet enseignement spécial, destiné pour jeunes gens de 15 à 20 ans, offre l'avantage de les initier à la connaissance de cette langue sur le sol même, où elle est parlée. Méthode simple et qui s'adapte à toutes les capacités, joignant à la célérité de sa marche la solidité des progrès. Surveillance bénévole, mais stricte, avec rapports mensuels aux parents. Service divin pour catholiques et protestants. Entrée à toute époque de l'année. Pension: 100 Frs. par mois.

Pour les prospectus et les références s'adresser à **Chs. Zürcher,** professeur à **Luino.**

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck,** Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun,** Stuttgart; Frau Dekan **Braun,** Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel,** Oberstlieut. **Gallati,** Glarus; Schul-Inspektor **Heer,** Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer,** Pfarrer **Pfeiffer,** Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler,** Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster,** Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf,** Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich,** St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Marien-Stift
Protestantische Töchter-Erziehungs-Anstalt
Chur — Planaterra.

Anfang der Sommerkurse mit April.

Alle Realfächer mit französischer, italienischer und englischer Sprache, Zeichnen, Malen, Gesang, Musik, weibliches Turnen, Handarbeiten in allen Zweigen, Haushaltungskunde und Krankenpflege.

Die klimatischen Verhältnisse sind, auch für kränkliche Mädchen, sehr günstig. — Die Anstaltsräumlichkeiten schön und gesund. — Die Lehrkräfte gediegen.

NB. Intelligente junge Mädchen können sich, **wenn gehörige Vorbildung vorhanden,** zu Erzieherinnen ausbilden.

Prospekte gratis.

3650] **Marie Julie Vizi,** Directrice.

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flicklappen.
Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen Stadtschreiberei**

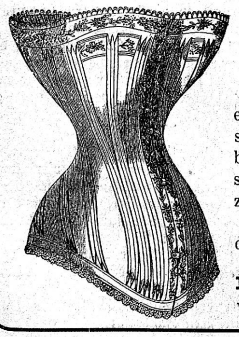
Töchterinstitut Tannegg, Solothurn.

Vorsteherin: Frl. **E. Heutschy.**

3779] Unterricht durch Professoren und residirende Lehrerinnen. Besonders günstige Gelegenheit zum Studium der **deutschen, französischen** und **englischen** Sprache. — Musik- und Gesang-Unterricht ertheilt Herr **Hans Heutschy** vom Conservatorium in Stuttgart. — Die Pflege der Gesundheit wird besonders berücksichtigt. — Lage und Einrichtung des Hauses vollständig zweckentsprechend.

Prospekte mit zahlreichen Referenzen durch die Vorsteherin. (M. a 1225 Z)

Frau Amsler-von Tobel,



Corsetfabrikation in Zürich

Magazin Mitte „Hotel Schwert"

empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte aus den besten **Drills,** aus **Seide, Lasting** etc. und **sendet** solche auf gefl. **Verlangen** umgehend franco zur **Auswahl** ein. (H 201 Z)

Bitte um Angabe des Taillenmasses, über die Kleider genommen. [3187

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Mühlebachstrasse 6 **Zürich-Neumünster** **Mühlebachstrasse 6**

Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.**

(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 12. April 1886. Der Unterricht umfasst: **Weissnähen** und **Flicken, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten, Maschinenstricken, Blumenmachen, Putzmachen, Bügeln,** nebst **Anleitung** in **Benutzung** der **Waschmaschine, Zeichnen** und **Malen, Buchführung, Rechnen** und **Correspondenz. Französische, englische, italienische** und **deutsche Sprache. Gesundheits-** und **Krankenpflege.** Die Auswahl der Fächer steht frei. Pension auf Verlangen bei den Vorstehern. **Prospekte** gratis und franko. (H 918 Z) [3784

Die Anfertigung von Monogrammes

auf Taschentücher, Lingeries etc.

— besorgt — [3757

in jedem wünschbaren Genre

— billigst —

z. Harmonie **Jacob Buff** St. Gallen.

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Station der Gotthardbahn. 5 Minuten vom Bahnhof. Dampfschiffstation.

200 Meter über Meer. Tiefstgelegener Ort der Schweiz.

$1^1/_2$ Juch. schattenreicher PARK. Eröffnet im Januar 1886. Das ganze Jahr offen.

Pension Reber
Klimatischer Kurort & Fremdenpension

Comfortable Fremdenzimmer. Rosshaarbetten, Flaumdecken. Alle Zimmer heizbar.

Locarno (Schweiz). Als Kurort besonders im **Februar, März, April** zu empfehlen.

Familie Reber-Waser aus **Zürich.**

Pensionspreis von Fr. 6 an incl. Logis u. Service.

Referenzen & Prospekte zur Verfügung.

Die Cichorienkaffee-Fabrik
von
Müller-Landsmann
Lotzwyl (Bern)

empfiehlt den verehrten Schweizer Frauen ihre **anerkannt vorzüglichen** Fabrikate.

NB. Zu jedem Pfund werden als Gratis-Beilage **Jauslin'sche Bilder aus der Schweizergeschichte** beigegeben, auf welche Eltern, Lehrer und Jugendfreunde, **sowie Alle, welche an der inländischen Industrie und Kunst Interesse haben,** speziell aufmerksam gemacht werden. [3755

1885. Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

Vorräthig in den Colonial- u. Delicatesswaaren-Handlungen, bei Droguisten u. Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich beiletzteren.**

(H 08549) [3569]

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.